1., 2., 4., 6. und 8. Zwischenraum kaum gewölbt, nicht gekielt, ausgenommen der 8. Zwischenraum, der an der Schulter kurz gekielt ist. Die abwechselnden Zwischenräume, des 3., 5., 7. und 9. stark gekielt. Die 2 inneren Kiele im vorderen Drittel breit unterbrochen, außerdem der innerste Kiel in der Mitte ganz gratartig erhaben. Prosternum zwischen den Vorderhüften ziemlich breit, Mittelbrust in der Mitte V-förmig ausgeschnitten, ohne Ecken, Hinterbrust kaum punktiert, Fortsatz des 1. Abdominalsegmentes breit gerundet und scharf gewulstet, Abdomen ziemlich schwach und erloschen gerunzelt, das Analsegment dicht und stark punktiert. Schenkel ziemlich lang, das Ende verdickt, rundlich, sehr stark und dicht punktiert, Schienen dünn, rundlich, ebenso stark skulptiert. Tarsen unten behaart, das vorletzte Glied gelappt, bei dem Vordertarsus ist aber nur der innere, bei dem Mittel- und Hintertarsus nur der äußere Lappen vorhanden.

Länge: 9,8 mm. Breite: 5 mm.

1 Exemplar von Borneo, Kinabalu (leg. J. Xántus) und 1 Exemplar vom gleichen Fundort (Coll. Kraatz).

Typus in der Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums, Cotypus in der Sammlung des Deutschen Entomologischen Instituts.

In diese sehr gut ausgezeichnete Gattung gehörte bisher nur eine, von dieser neuen Art weit entfernte Art von den Philippinen, die Gebien als *Allopezus miritarsis* Geb. beschrieb. Diese philippinische Art unterscheidet sich von der hier beschriebenen neuen durch die ganz andere Flügeldecken-Skulptur und Färbung. Bei *miritarsis* Geb. sind die Flügeldecken zweifarbig, jede Flügeldecke hat 2 gelblichrote Flecken, die Zwischenräume nicht gekielt, höchstens schwach gewölbt, mit feinen Körnchen und Schuppchen besetzt, bei *Xántusi* m. sind die Flügeldecken einfarbig kastanienbraun, die abwechselnden Zwischenräume stark gekielt, gar nicht gekörnelt und nicht beschuppt.

Ein neues *Throbalium* aus der Sammlung des Deutschen Entomologischen Instituts.

(Coleoptera: Staphylinidae).

Von C. Koch, Sammlung Frey, München.

Throbalium Horni spec. nov.

Unter mehreren Lathrobien aus der Sammlung des Deutschen Entomologischen Instituts in Berlin-Dahlem, befand sich eine Reihe von acht als *Throbalium dividuum* Er. bestimmten Exemplaren, welche alle die gleiche Fundortetikette „Sarepta, Becker“ (ex coll. Kraatz) trugen. Genaue

Untersuchungen der sekundären, männlichen Geschlechtsauszeichnungen hatten das überraschende Ergebnis, daß in dieser Serie zwei vollständig verschiedene Arten verteten waren: in sieben Stücken das aus Aresch beschriebene *Throbalium Kochi* Peyerimh. und in einem männlichen Unikum eine neue Art, die ich mir dem Direktor des Instituts, Herrn Dr. Walther Horn, dankbar zuzueignen erlaube.

Da die *Throbalium*-Arten einerseits außerordentlich homogene Formen sind, die mit absoluter Sicherheit nur durch Überprüfung der Sexualcharaktere des Männchens bestimmt werden können, andererseits die Verbreitungsgebiete der einzelnen Formen sich gegenseitig auszuschließen schienen, lag die Vermutung nahe, daß die verschiedenen Sexualcharaktere der Männchen nur als Rassenmerkmale einer oder höchstens zweier Stammformen aufzufassen sind. Nun hat die interessante Arbeit Peyerimhoff's [1]) nachgewiesen, daß am gleichen Fundort oder an geographisch außerordentlich nahe liegenden Plätzen das *Throbalium dividuum barbarum* Koch mit dem *Throbalium piscinarium* Peyerimh. in Biskra (Algerien) und das *Throbalium dividuum barbarum* Koch mit dem bisher nur aus Ägypten und von der Sinai-Halbinsel bekannten *Throbalium Torre-Tassoi* Koch in Kairouan und Tozeur (Tunesien) vorkommen. Schon vorher [2]) habe ich mitgeteilt, daß das *Throbalium sphinx* Koch in Heluan (Ägypten) gemeinsam mit dem *Throbalium Torre-Tassoi* Koch vom Kollegen A. Schatzmayr und mir aufgefunden wurden. Die Entdeckung des neuen *Throbalium Horni* ist eine neue Bestätigung dafür, daß wir es bei der überwiegenden Mehrheit der von Peyerimhoff und mir beschriebenen Arten der Gattung *Throbalium*, trotz der so außerordentlichen, habituellen Ähnlichkeit mit vollkommen selbständigen Arten zu tun haben. Die minutiösen Unterschiede im Bau des fünften männlichen Sternites sind völlig konstant und konnte ich nirgends Übergänge von einer zur anderen Form feststellen. Die Vermutung Peyerimhoffs, daß *Th. sphinx*, *macellum* Fauv. und *Peyerimhoffi* Koch, ferner *dividuum* Er. und *Schatzmayri* Koch und endlich *Torre-Tassoi* und *cycladicum* Koch zu je einem Rassenkreis gehören, könnte bei den ersten beiden Gruppen zutreffen, ist meines Erachtens aber unmöglich bei *Torre-Tassoi* und *cycladicum*, da bei beiden Arten die Ausbildung der sekundären Geschlechtsauszeichnungen auf den Endsterniten des Männchens auf ganz verschiedenen Prinzipien beruht.

Trotz der auffallenden Unterschiede des *Th. Horni* dem *Kochi* gegenüber, wäre ich nur mit wenig Freude zur Beschreibung der neuen Art

---

[1]) „Coléoptères nouveaux ou mal connus de Barbarie. — X. Le genre *Throbalium*" in Bull. Soc. Ent. France, 1938, 109, 5 fig.

[2]) Pubbl. Mus. Pietro Rossi 1, 156, 1937.

geschritten, wenn ich sie nicht auch unter den Stücken des *Kochi* aus der Sammlung Frey in einem männlichen Exemplar aus Repetek (Ost-Buchara) aufgefunden hätte. Das vollständige Übereinstimmen dieses Männchens aus Repetek mit der Type aus Sarepta beweist die Konstanz der im folgenden beschriebenen, der neuen Art eigentümlichen Charaktere.

Bei der großen Homogenität der Gattung wäre eine Einzelbeschreibung, da sie bloß eine Wiederholung der beim Großteil der Arten anzutreffenden Formen und Relationen bedeuten würde, unbrauchbar. Ich beschränke mich daher auf eine alles Wesentliche berücksichtigende Differentialdiagnose dem *Th. Kochi* gegenüber.

a) Kopf am Vorderrande der Augen bis zur Basis gemessen ebenso lang wie an seiner breitesten Stelle (welche sich zwischen den Hinterecken befindet) breit, daher relativ quadratisch. Augen etwas kleiner und schwächer gewölbt. Schläfen fast parallel, hinten deutlicher winkelig von der geraden Kopfbasis abgesetzt. Halsschild kürzer, nach vorne kräftiger erweitert. Fünftes Sternit des Männchens mit sehr seichtem, im Grunde mikroskopisch fein gekörnten Längseindruck, der an seinem leicht doppelbuchtigen Hinterrand in der Mitte kurz und quer lobusartig, lappig ausgezogen ist. (Aresch, Sarepta) . . . . *Throbalium Kochi* Peyerimh.

a[1]) Kopf, vom Vorderrand der Augen bis zur Basis gemessen deutlich länger als an seiner breitesten Stelle (knapp vor der Basis) breit, nicht quadratisch, sondern länglich. Augen noch etwas größer als bei der verglichenen Art, kräftiger aus den Seitenkonturen des Kopfes vorgewölbt. Schläfen nach hinten schwach erweitert und breiter mit der leicht konvexen Kopfbasis verrundet. Halsschild schmäler und langgestreckter, nach vorne schwächer erweitert. Fünftes Sternit des Männchens auf seiner distalen Hälfte mit quer-rundlichem, sehr seichtem Eindruck, der im Grunde kaum dichter skulptiert ist als die übrige Sternit-Oberfläche. Der Hinterrand des Sternites ist gerundet und in der Mitte kurz, quer ausgeschnitten. Die Vorderecken des Ausschnittes sind abgerundet, mit den bogenförmigen Außenkonturen des restlichen Hinterrandes verschmolzen, die Hinterecken sind fast rechtwinkelig, der Innenrand fast geradlinig. Es liegt daher bei der neuen Art im Verhältnis zur verglichenen Art eine Auszeichnung vor, die sich ähnlich wie das Negativ zum Positiv verhält. (Sarepta, Repetek) . . . ***Throbalium Horni*** nov.

Typus aus Sarepta in der Sammlung des Deutschen Entomologischen Instituts, Cotypus aus Repetek in der Sammlung G. Frey, München.